40.

Manifest.

Indem ich mich in den nachfolgenden Zeilen über die Verhältnisse ausspreche, welche durch die letztvergangenen Zeitereignisse sich im Großherzogthum Posen entwickelt haben, genüge ich der Pflicht, „frei und offen" der Welt gegenüber die Handlungsweise darzulegen, welche ich bis jetzt beobachtet habe.

In Angelegenheiten, deren Bedeutung das Auge von Europa auf sich lenkt, hat das Publikum einen Anspruch nicht nur die Begebenheiten, sondern auch deren rechtliche Motive kennen zu lernen.

Es würde überflüssig sein, über die Entstehung und die Zwecke der neuesten polnischen Schilderhebung sich auszusprechen; sie ist der in's Leben getretene Entwurf der Verschwörung, welche durch die Verhandlungen des Polen-Prozesses im vorigen Jahre eine umfassende Publicität gewonnen hat.

Die in jenem Prozesse verwickelt gewesenen Personen, welche durch die großmüthigen Fürbitten Berlin's vor Kurzem durch die Königliche Gnade aus ihrer Haft befreit wurden, stehen jetzt gegen uns unter den Waffen!

Wenn auch das in Deutschland lebendig erwachende nationale Bewußtsein für die polnische Nationalität lebhafte Sympathien äußerte; so durften sich die Polen dadurch doch auf keine Weise berechtigt halten, die gesetzliche Ordnung in der Provinz Posen zu zertrümmern, und regellose Gewalten zu entfesseln, das Eigenthum und die Person der deutschen und jüdischen Bevölkerung, die ihnen der Zahl nach ziemlich, — der Berechtigung nach aber völlig gleichsteht, — zu gefährden.

Eine solche Auflösung der gesetzlichen Ordnung ist um so weniger zu rechtfertigen, als Seine Majestät der König die Reorganisation des Großherzogthums Posen im nationalen Sinne angeordnet hat, und die geeigneten Schritte zur Verwirklichung dieses Befehls bereits gethan wurden.

Diese, jeden wahrhaften Patrioten und die ganze gemäßigte polnische Parthei befriedigende Maaßregel genügt der radikalen Parthei nicht; sie will mit den Waffen in der Hand ihre Pläne verfolgen.

Viele Spezialitäten in Betreff der gesetzlosen Handlungsweise der Revolutions-Parthei und der maaßlosen Uebergriffe ihrer Führer werden dem Publikum durch die Presse bereits bekannt geworden sein; sie sind zu zahlreich, als daß der Umfang dieser Zeilen ihre Mittheilung gestattete. Ich darf jedoch nicht verschweigen, daß überall da, wo die bewaffnete Macht nicht gegenwärtig sein konnte, die Königlichen Behörden abgesetzt, oder in ihrer Thätigkeit völlig gelähmt und vertrieben wurden.

Unsere Adler sind in dem ganzen revoltirten Landestheile herabgerissen, an vielen Orten beschimpft und in den Koth getreten worden, die öffentlichen Kassen sind mit Beschlag belegt, Königliche und Privat-Personen gehörige Gelder, welche mit der Post versendet wurden, sind geraubt. Briefe wurden vielfach erbrochen, mit dem Siegel der polnischen Comité's wieder geschlossen, und, mit deren Attest versehen, weiter gesandt, andere unterschlagen, Staffetten sind aufgehalten und ihrer Depeschen beraubt worden. Verletzungen des Eigenthums, besonders Plünderungen und Mißhandlungen der Juden sind in Dörfern und Städten häufig vorgekommen.

Neben allen diesen Gesetzwidrigkeiten wurden durch das ganze Land Kriegsrüstungen gemacht; die Tagelöhner und ein Theil der besitzlosen Bevölkerung sind durch Ueberredung, durch Zwang und Drohung, sogar durch die trügerische Vorspiegelung:

„daß ein König von Preußen nicht mehr existire, Polen frei erklärt sei,"

veranlaßt, die Sense zur Hand zu nehmen. Man hat überall Freitrupps gebildet, welche mit Büchsen und Jagdgewehren bewaffnet sind, man hat von den Gutsbesitzern und Bauern mit Gewalt Pferde requirirt, und eine mit Lanzen bewaffnete Kavallerie gebildet.

Es war möglich, vereinzelte grobe Exzesse bis jetzt zu übersehen, indem man voraussetzte, daß die Comité's — welche sich indessen gegen Gesetz und Recht wie legale Regierungs-Kommissionen benehmen — nicht überall im Stande sein mochten, das aufgehetzte niedere Volk zu bändigen, vielleicht auch ihre eigene angemaaßte Stellung und die politische Lage des Landes mißverstanden haben, aber die Bewaffnung des Landes wurde fortwährend mit rastlosem Eifer betrieben, und nahm einen drohenden Charakter an. Man schrieb drückende Lieferungen aus, man forderte eine halbjährige Grundsteuer-Zahlung im Voraus. Die Uebergriffe, welche man

sich erlaubte, fingen an sich der Unverschämtheit zu nähern, denn man scheute sich nicht, in Posen selbst ein Bataillon und eine Escadron zu bilden, und öffentlich unter den Augen der Garnison zu exercieren.

In letzterer Zeit wurden kleinere Kommando's, welche entsendet waren, mit den Waffen in der Hand angegriffen, und einzelne Soldaten durch meuchlerischen Ueberfall ermordet!

Unter solchen Umständen war es natürlich, daß eine heftige Reaction von Seiten der deutschen Bevölkerung eintrat. Besorgt für ihre gegenwärtige und zukünftige Lage verband sich dieselbe unter einander und mit einem großen Theile der grundangesessenen polnischen Bauern und Bürger, die unter keiner Bedingung sich von Preußen trennen wollen.

Dieser kernhafte und zahlreiche Theil der polnischen Bevölkerung der Provinz fürchtet sogar die Reorganisation und mit ihr — freilich ohne Grund — die Wiederkehr der frühern verhaßten Zustände unter dem Einflusse des Adels.

Das Publikum kennt bereits einen Theil der energischen Proteste, welche in dieser Beziehung laut geworden sind.

Die lange Nachsicht, welche man der Insurrection schenkte, um die Leidenschaften sich beruhigen zu lassen, hat nur dahin geführt, der exaltirten Parthei weiteren Spielraum und ein bemerkenswerthes Uebergewicht über die gemäßigte Parthei zu gewähren. So war es dahin gekommen, daß ein Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Deutschen und der bewaffneten polnischen Insurrection nur mit Mühe von den besonnenen Männern, welche die Leitung der deutschen Volks-Versammlungen übernommen haben, zurückgehalten wurde. Aber der Bürgerkrieg mit seinen entsetzlichen Folgen droht auszubrechen.

Diese Folgen würden um so schrecklicher gewesen sein, als die Geistlichkeit von den Kanzeln, von den Stufen des Altars herab durch fanatische Reden das Volk zum Kampf für die Sache der heiligen katholischen Religion, und gegen die Preußische Regierung zu entflammen bemüht war. Sie hat die Fahnen geweiht, denen die Schaaren der Sensenmänner folgen sollten. Sie hat an mehreren Orten ausgesprochen: „es seien Geistliche ermordet, und man wolle die Polen zwingen, evangelisch zu werden", um das getäuschte Landvolk in Wuth zu setzen.

Die mahnende Stimme, welche ich, um zu beruhigen und zu versöhnen, so oft erhoben hatte, verhallte ohne alle Wirkung auf die feindliche Parthei, und eine friedliche Lösung der Organisations-Frage, mit gerechter Berücksichtigung der deutschen Interessen, schien kaum zu erreichen.

Entschlossen, der Bedingung Geltung zu verschaffen, welche Se. Majestät der König gestellt hat: „daß nämlich zuvor der gesetzliche Zustand hergestellt werden müsse, ehe die Reorganisation des Großherzogthums ins Leben treten könne", bleibt mir nichts mehr übrig, als den Widerstand gegen das Gesetz auf gesetzmäßigem Wege zu brechen.

Ich werde deshalb von jetzt ab vollen Gebrauch von der Gewalt machen, die mir anvertraut ist zum Wohle des Ganzen und ohne Rücksicht auf die aristokratische oder demokratische Fraction, welche die öffentliche Ordnung untergraben, Handel, Industrie, Gewerbe und Ackerbau bereits zum völligen Stillstande gebracht, viele Familien aber schon jetzt in namenloses Unglück gestürzt haben.

Wer den Ereignissen mit Ruhe und Unpartheilichkeit gefolgt ist, der wird es anerkennen, daß die Heeres-Abtheilung, welche meiner Führung anvertraut ist, mit einer Geduld und Mäßigung verfahren ist, die ihres Gleichen sucht; aber auch Mäßigung und Nachsicht haben ihre Grenzen, und wenn das Land vor Plünderung und Mord, vor gänzlicher Anarchie bewahrt werden, wenn der gute Bürger nicht vergeblich den Schutz der Gesetze anrufen soll, so müssen die an verschiedenen Punkten in der Provinz vereinigten Banden zerstreut, der gesetzliche Zustand mit aller Energie wieder herbeigeführt werden.

Die Reorganisation des Großherzogthums wird deshalb nicht unterbrochen werden. Sie ist ein Geschenk des Königs, welches nicht zurückgenommen wird.

Der Zustimmung und der moralischen Unterstützung aller Wohldenkenden gewiß, wird von heute ab die bewaffnete Macht dem Gesetze seine Geltung zu verschaffen wissen.

Posen, den 11. April 1848.

Der commandirende General

v. Colomb.